

# Gefangen in der Irrenanstalt

Von abgemeldet

## Kapitel 1

Schreie. Qualvolle Schreie. Das Klirren von Schlüsseln und eine kalte Atmosphäre. Fuma saß im Büro des Anstaltsleiters

(NENNST MAN DAS SO ? KEINE AHNUNG )

und wirkte sehr nervös, was diesen offenbar zu amüsieren schien.  
„Was ist ? Angst ?“, fragte er. Fuma schluckte und antwortete nicht.

„Also. Warum bist du hier ?“, fragte Kamui. Fuma presste die Lippen aufeinander. „Ich weiss es nicht“.

„Du hast versucht, dich umzubringen“, sagte Kamui.

„Nein. Hab ich nicht“, antwortete Fuma.

„Ich weiss nicht, was passiert ist“.

„Du hast versucht dich umzubringen“, sagte Kamui wieder. „Und wir werden dir helfen“.

„Ich habe nicht versucht mich umzubringen. Ich gehöre hier nicht...“

Kamui stand auf und kam Fuma gefährlich nahe.

„Hast du versucht dich umzubringen ?“, fragte er wieder. „Nein. Habe ich nicht“, sagte Fuma. Kamui seufzte. „Na gut“.

Plötzlich ging die Tür auf und ein Pfleger stand im Raum. Fuma's Augen weiteten sich. Es war Kusanagi.

Bevor Fuma reagieren konnte, stürzte sich dieser auf ihn. „Ich Frage dich noch Mal. Hast du versucht dich umzubringen ?“, wollte Kamui erneut wissen. Fuma schüttelte den Kopf.

Warum sollte er was zugeben, was er nie getan hatte ?

Kusanagi drehte ihm den Arm um.

„Wenn du brav bist, werde ich dir nicht weh tun“, schnurrte er Fuma ins Ohr.

„Hast du versucht dich umzubringen ?“, fragte Kamui wieder.

Erneut schüttelte Fuma den Kopf.

Kamui seufzte und gab Kusanagi ein Zeichen.  
Fuma wusste, was ihm jetzt blühte.  
Mit zitternden Fingern öffnete er sein Hemd.

Kusanagi griff nach einer Peitsche.  
„Wenn du dir selber nicht eingestehst, was du getan hast, kann ich dir nicht helfen“,  
sagte Kamui.  
„Ich habe nicht versucht...“

Ein Peitschenhieb unterbrach Fuma.  
Dieser schrie vor Schmerz auf.  
„Hast du versucht, dich umzubringen?“, fragte Kamui wieder. „Nein“, schluchzte  
Fuma. „Habe ich nicht“.

Wieder schlug Kusanagi mit der Peitsche auf ihn ein. „Ich frage dich ein letztes Mal.  
Hast du versucht dich umzubringen?“, wollte Kamui erneut wissen. Fuma wusste, was  
er hören wollte und gab nach. „Ja“, meinte er mit tränenerstickter Stimme und kaum  
hörbar.

Kamui seufzte. „Wie war das? Was hast du gesagt?“  
„Ja“, schluchzte Fuma. „Also hast du versucht dich umzubringen?“, wollte Kamui  
wissen. „Ja“, sagte Fuma wieder.

Kamui ging auf ihn zu, griff in seine Haare und zwang ihn, ihn anzusehen. „Ja, was?“  
„Ja, Sir“, schluchzte Fuma.  
Kamui grinste. „Geht doch“, sagte er hämisch.

Kusanagi packte Fuma und zerrte ihn hinter sich her. Dieser war verzweifelt. Er  
musste hier raus. Aber wie? Wer würde ihm helfen? Wenn konnte er bescheid sagen?  
Er hatte niemanden. Er war ganz allein.

Am Abend schloss Kusanagi Fuma's Tür auf und blickte ihn an. Ohne auch nur ein Wort  
zu sagen, packte er Fuma und zerrte ihn in ein Zimmer. Dann drückte er ihn unsanft zu  
Boden. Kamui seufzte.

„Kannst du mir Mal verraten, was das ist?“. Er deutete auf eine Schale. Fuma wusste  
nicht so Recht, was dieser Bekloppte von ihm wollte.

„Ich frage dich noch Mal. Was ist das?“, knurrte Kamui.  
Er schmiss Fuma die Schale vor die Füße. Erst jetzt fiel ihm auf, das Blut in der Schale  
auf. Und es war nicht wenig Blut. Er erinnerte sich.

Vor 2 Tagen hatten diese Sadisten ein Mädchen gefoltert, sie vergewaltigt und ihr die  
\*\*\* abgeschnitten.  
Noch heute hörte man sie vor Schmerz wimmern.

„Ich würde sagen, es ist Blut“, sagte Fuma. „Das sehe ich auch“, knurrte Kamui und  
zog die Peitsche aus seinem Gürtel. „Warum ist die Schale nicht sauber?“  
Fuma schluckte. „Ich... also... ich habe...“, stammelte er vor Angst.

„Sieh' zu, das du sie sauber kriegst“, knurrte Kamui. „Wenn ich auch nur noch den kleinsten Blutstropfen sehe, wird es dir leid tun. Hast du verstanden?“  
Fuma schluckte und nickte.

Kamui schlug mit der Peitsche auf ihn ein. „Ob du verstanden hast?“, knurrte er. „J... ja“, schluchzte Fuma.

Er rollte sich schluchzend zusammen. Doch Kamui kannte keine Gnade. „Ja, was?“, fragte er hart.

„Ja, Sir“, schluchzte Fuma.

Kamui's Augen verengten sich. „Geht doch“, sagte er hämisch. „Und als nächstes werden wir die Dämonen aus dir vertreiben, die dir diese Sachen einreden. Du musst dich an Gott wenden. Der Herr will nicht, das du dich umbringst, Fuma“.

(OMG !!!)

„Ich habe nicht versucht mich umzubringen“, verteidigte sich dieser. „Doch das hast du“, sagte Kamui. „Woher kommen sonst die Schnitte an deinem Handgelenk?“

„Ich habe doch schon gesagt, ich weiss es nicht“, sagte Fuma. Kamui schüttelte den Kopf. „Du hast versucht doch umzubringen. Du hast gesündigt“.

(OH MEINE FRESSE !! WAS FÜR EIN SPACKEN)

„Keine Sorge. Ich werde dafür sorgen, das der Herr dir verzeiht“, sagte Kamui. „Er brauch mir nicht's zu verzeihen. Weil ich nicht's getan habe“, schluchzte Fuma.

Wieder zog Kamui die Peitsche aus seinem Gürtel.

„Und wieso bist du dann hier?“. Fuma wich vor ihm zurück. „Ich weiss es nicht“. „Du bist hier weil du gesündigt hast“, antwortete Kamui hart. „Und ich werde diese Dämonen höchst persönlich aus dir entfernen und das geht halt nur durch Schmerz“.

Wieder schlug er mit der Peitsche auf Fuma ein. „Hast du versucht dich umzubringen?“, fragte er.

„Nein“, schluchzte Fuma. „Ich kann dir nicht helfen, wenn du nicht mitarbeitest“, sagte Kamui wütend und schlug erneut zu. „Hast du versucht dich umzubringen?“

Fuma hatte keine andere Wahl. Er musste Kamui sagen, was er hören wollte, wenn er nicht weiter leiden wollte.

„Ja. Habe ich“, schluchzte er. Kamui hielt inne.

„Was hast du?“, fragte er hart. „Ich habe versucht mich umzubringen“, schluchzte Fuma. „Wieso glaube ich dir nicht, mein Lieber?“, fragte Kamui und zerrte ihn unsanft auf die Beine.

Dann holte er aus und verpasste Fuma eine schallende Ohrfeige. „Ich frage dich noch einmal. Hast du versucht dich umzubringen?“

(MEIN GOTT. MACH DOCH DEN KOPF ZU)

„Ja“, schluchzte Fuma. Kamui knirschte mit den Zähnen. „Ja, was?“. Tränen rollten Fuma's Wangen hinunter. „Ja, Sir“, schluchzte er.

„Das werde ich dir auch noch beibringen. Glaub mir“, flüsterte Kamui ihm ins Ohr. „Und nun...“

wirst du nach jedem Schlag sagen, warum du bestraft wirst, während ich dir deine Sünden auszutreiben“.

Kusanagi grinste und nahm ihn die Peitsche aus der Hand. Doch Kamui sah ihn wütend an. „Wenn du das noch Mal machst, werde ich DICH auspeitschen“, knurrte er. Kusanagi trat zurück.

„Dann wollen wir Mal“, sagte Kamui und schlug zu.

Fuma schrie vor Schmerz auf. „Nun?“, fragte sein Peiniger. „Ich habe nicht gesündigt“, schluchzte Fuma.

Kamui seufzte. Wieder schlug er brutal mit der Peitsche auf Fuma's Rücken. „Warum bist du dann hier, wenn du nicht gesündigt hast?“.

„Ich weiss es nicht“, schluchzte Fuma. „Ich habe nicht gesündigt. Bitte. Lass' mich doch gehen“.

„Ich kann dich nicht gehen lassen. Dein Körper muss von den Sünden befreit werden“, sagte Kamui. „Welche Sünden denn?“, fragte Fuma.

Wieder traf der nächste Peitschenhieb seinen Rücken.

„Bitte. Bitte lass' mich gehen. Bitte“, bettelte er Kamui an. Dieser legte seinen Finger auf Fuma's Lippen. „Sch. Es bringt nicht's mich anzubetteln, weil ich dich erst gehen lassen kann, wenn du von deinen Sünden befreit bist“.

„Ich habe noch nie gesündigt“, schluchzte Fuma.

„Oh doch. Natürlich hast du das“, sagte Kamui. „Du hast versucht dich umzubringen. Das macht man nicht mein Hübscher. Gott allein entscheidet, wann du zu ihm kommst, nicht du. Das musst du lernen“.